

## WARUM JUNGE MENSCHEN SCHEITERN

*Bildungsmisere, Kinderarmut, Hunger und ein alarmierender Mangel an staatlicher Unterstützung: In „Das Verbrechen an unseren Kindern“ enthüllen Arche-Gründer Bernd Siggelkow und Pressesprecher Wolfgang Büscher schonungslos die Versäumnisse von Politik und Gesellschaft. Es geht um eine verfehlte Bildungspolitik, die Kindergrundsicherung, die Verteilung von Bürgergeld, Vermögen und Ressourcen, Migration und Integration sowie Arbeits- und Fachkräftemangel. Und auch auf knapp 30 Jahre Arche blicken sie zurück. In dieser Ausgabe der Arche-News zeigen wir Ihnen einige Auszüge aus dem neuen Buch.*



▲ Das neue Arche-Buch ist ab sofort erhältlich

In diesen Tagen und Wochen wird unser Buch „Das Verbrechen an unseren Kindern“, das im Bonifatius Verlag erschienen ist, intensiv in den Medien diskutiert. Es ist für uns und die Arche ein sehr wichtiges Buch. Wir geben damit den rund fünfeinhalb Millionen vernachlässigten Kindern und Jugendlichen eine Stimme. Warum scheitern in Deutschland so viele junge Menschen und fallen damit wahrscheinlich später unserem Sozialsystem zur Last?

In den rund 35 Archen kommen bis zu 8.000 Kinder und Jugendliche zu uns. Die meisten davon fühlen sich einsam, vergessen und abgehängt. Sie können nur bedingt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Schuld daran tragen diese jungen Menschen keine. Sagen wir es klar und deutlich.

Ein ehemaliger Arche-Jugendlicher brachte es vor einiger Zeit auf den Punkt, als er uns mit seiner Tochter in der Arche Berlin-Hellersdorf

besuchte: „Ich habe im falschen Moment hier gerufen, als die Babys verteilt wurden. Meine alleinerziehende Mutter hatte keine Zeit für mich und ich musste zusehen, wie ich zurechtkomme. Außer den Mitarbeitern der Arche hat sich niemand um mich gekümmert.“

Wie kann das in einem reichen Land wie Deutschland sein? Sind wir ein kaltherziges Land? Ganz sicher nicht. Wir als Arche haben großartige Unterstützerinnen und Unterstützer, die uns behilflich sind, den Kindern und Jugendlichen zu helfen. Und damit meinen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser.

Unsere Bundesfamilienministerin hat vor kurzem, ob bewusst oder unbewusst, eine erschreckende Zahl bekannt gegeben. Es sind über 5 Millionen Kinder und Jugendliche, die bei uns von Armut betroffen sind. Sie erhalten kein regelmäßiges und gesundes Essen, und in Sachen Bildung bleiben sie fast immer auf der Strecke.

Armut, so beschreiben wir es in unserem Buch, ist vielfältig, facettenreich und oft unsichtbar. Deshalb wird sie von der Mehrheit in diesem Land meist kaum wahrgenommen. Das wollen wir mit diesem Buch ändern. Deshalb fragen wir schonungslos: Wo versagt unsere Gesellschaft? Und vor allem: Wo versagt die Politik?

Hat sich in fast dreißig Jahren Arche etwas zugunsten benachteiligter Kinder verändert? Für Tausende von Arche-Besuchern ja, dank Ihrer aller Hilfe, aber politisch eher zum Negativen. Zahlreiche Politikerinnen und Politiker besuchen uns in unseren Häusern, nicken mit ihren Köpfen, hören oft nur unkonzentriert zu und wollen von uns Konzepte für ihre Parteiprogramme, die sie dann aber nicht umsetzen. Politik in Deutschland erweist sich als narzisstische Luftblase.

Natürlich können wir an dieser Stelle allein nicht alles im Detail verraten, was im Buch zu finden ist. Aber es sind eben auch wunderbare und schöne, ja emotionale Erfolgsgeschichten von Kindern und Jugendlichen, die wir mit Ihrer Hilfe unterstützen konnten und immer noch können. Aber zwei Aspekte wollen wir hier noch kurz ansprechen: 50.000 Kinder, die meist auf 50

genannte Brennpunktschulen gehen, verlassen diese ohne Abschluss und leben später von Bürgergeld, also Sozialhilfe. Und das Jahr für Jahr.

Fünf Millionen Menschen profitieren somit aktuell von unserem sozialen Auffangbecken. Vor kurzem wurde das Bürgergeld deutlich erhöht. Davon profitieren so genannte Drückeberger genauso wie kranke und ältere Menschen oder Alleinerziehende mit mehreren Kindern. Das kann nicht sein. Wir brauchen für die Zukunft unseres Landes starke und gut ausgebildete Kinder, die definitiv mehr Unterstützung benötigen als die lustlosen Arbeitsverweigerer unserer Gesellschaft.

Wir schätzen, dass eine Million Bürgergeldempfänger arbeiten könnten, aber nicht wollen. Würden sie arbeiten, würde der Staat jährlich rund 30 Milliarden Euro sparen. Das Bürgergeld, mit dem sich diese Menschen eingerichtet haben, verführt sie zum Nichtstun. An dieser Stelle sollte das Bürgergeld gestrichen oder zumindest deutlich gekürzt werden. Doch Kranke, Alte und vor allem Alleinerziehende brauchen zusätzliche Mittel, um in Würde leben zu können.

Und: Warum gibt es in unserem Land überhaupt die bereits erwähnten Brennpunktschulen? Diese Schulen werden vor allem von „verhaltenskreativen“ Kindern und Jugendlichen besucht. Der größte Teil von ihnen stammt mittlerweile aus Flüchtlingsfamilien. Doch so lernen sie unsere Sprache nicht richtig und werden auch nicht integriert. Das ist sehr schade, denn so verlieren wir diese Kinder, die sich oft radikalalisieren, weil sie sich nicht angenommen fühlen. Das sind alles Erfahrungen aus unserer Arbeit. Wir müssen die Kinder so auf die Schulen verteilen, dass in jeder Schule der Anteil der schwierigeren Kinder gleich ist.

Wir möchten Ihnen daher dieses Buch sehr ans Herz legen. Denn wir brauchen starke Kinder für die Zukunft unseres Landes, und diese Kinder brauchen schon heute unsere Hilfe. Dafür zeigen wir in unserem Buch die Missstände, aber auch Lösungsansätze auf.

Pastor Bernd Siggelkow & Wolfgang Büscher

# WARUM SICH JEDLICHER EINSATZ FÜR EIN GANZES LEBEN LOHNT



▲ Pressesprecher Wolfgang Büscher ist seit 20 Jahren für die Kinder der Arche im Einsatz

In diesem Buch beschäftigen wir uns intensiv mit der Bildungspolitik, denn Bildung ist für die Kinder der Arche ein wichtiger Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Doch es ist nicht leicht, über Schule zu sprechen. In Deutschland gibt es etwa 80 Millionen Bildungsexperten, die alle eine Meinung dazu haben, was gut ist und was nicht, weil sie alle aus ihrer eigenen Erfahrung ein Bild von Schule haben. Es ist leicht, vom Einzelnen auf das Ganze zu schließen und entweder positive Beispiele überzubewerten oder Probleme zu verallgemeinern. Nur damit tut man den Akteuren fast immer unrecht. Doch weil Schule

das ganze Leben berührt und betrifft, müssen wir darüber reden. Zu diesem Diskurs möchte ich eine Perspektive beitragen.

„Aus dir wird nie was!“ – Große Plakate im Stadtbild mit diesem Schriftzug wollen aufrütteln und für psychische Gewalt gegenüber Kindern sensibilisieren. In unserem Stadtteil kommt mir das wie bittere Ironie vor. Denn wenn mir etwas täglich begegnet, dann sind es solche Sätze. Nicht nur von Eltern, an die sich die Kampagne offenbar richtet, sondern auch von Fachleuten, Erziehern und Lehrern. Von der ersten Klasse an hören Kinder täglich, dass sie

sich besser benehmen sollen, werden mit Tieren verglichen, bedroht, zur Strafe von der Pause ausgeschlossen, miteinander verglichen, angeschrien und gedemütigt. Der eingangs zitierte Satz darf natürlich auch nicht fehlen. Die Liste ließe sich fortsetzen ...

Die Ordnung nach der Façon des pädagogischen Personals scheint oft über allem zu stehen, meist über den Bedürfnissen der Kinder, manchmal sogar über ihrer Menschenwürde. Mir wäre es lieber, die Kinder hätten „nur“ zu Hause Stress, aber die meisten, die zu uns in die Arche kommen, haben schon jahrelang nicht nur von einer Seite, sondern von mehreren Seiten – zu Hause, in der Schule, im Hort – gehört und erlebt, dass sie nichts wert sind. Jedenfalls nicht so, wie sie als Person sind. Sondern nur so, wie sie sich den Erwartungen bestimmter Erwachsener anpassen.

Kinder werden laufend mit Bewertungen konfrontiert. Das klingt erst einmal nicht ungewöhnlich, schließlich bekommen sie in der Schule Noten. Aber das meine ich nicht. Ich meine den Alltagsrassismus und Sexismus, die Kommentare und Sprüche zu Aussehen, Religion und Herkunft, die die Kinder jeden Tag in der Schule hören. Nicht (nur) von den anderen Kindern, sondern von den Menschen, die sie unterrichten, anleiten und betreuen.

Sollten nicht auch aus diesem Grund Schulsozialarbeiter flächendeckend eingesetzt werden? – Um Schulgemeinschaften und Kollegien zu sensibilisieren und zumindest neutrale Ansprechpartner für die Probleme der Schüler zu stellen. Ich hoffe, dass es Schulen gibt, an denen das funktioniert. Meine eigenen Beobachtungen sind leider nicht so positiv.

*Wolfgang Büscher,  
Pressesprecher der Arche*

## WENN DER SCHULALLTAG ZUM ALBTRAUM WIRD

*Im Laufe der Jahre haben wir viele Jugendliche begleitet, deren Schulalltag durch Mobbing zur reinsten Hölle wurde. Ihre Geschichten könnten ganze Bücher füllen. Die Einzelschicksale, von denen wir im Folgenden berichten, stehen stellvertretend für unzählige Jugendliche, die dringend unser Gehör und unsere Hilfe brauchen.*

### Die Geschichte von Lars

Hätte man Lars vor drei Jahren kennengelernt, hätten viele in ihm einen „Schulverweigerer“ gesehen, der „nicht beschulbar“ ist oder „der sein Leben nicht hinbekommt“. Leider wird ein solches Urteil viel zu schnell gefällt, ohne genauer hinzusehen. Hinter Jugendlichen, die im System Schule nicht klarkommen, steht immer eine längere Geschichte. So auch im Fall von Lars:

Lars' Mobbinggeschichte beginnt bereits in der Grundschule. Er wird wegen seiner Haarfarbe

gehänselt und beleidigt. Er wendet sich Hilfe suchend an seine Lehrer, die ihm unterstellen, er denke sich die Geschichten nur aus, um eine Ausrede für sein häufiges Stören im Unterricht zu haben. Lars versucht weiterhin, sich gegen die Mobber zu wehren. Sein Verhalten wirkt auf die Lehrer so, als sei er der Unruhestifter, und so muss er deswegen die dritte Klasse wiederholen. Seine Mutter setzt sich daraufhin für einen Schulwechsel ein. Doch die Hoffnung auf Besserung währt nur kurz: In der neuen Schule und später auch in der

weiterführenden Schule wiederholt sich der Horror. Wieder ist seine Haarfarbe der Auslöser. Das Mobbing wird immer schlimmer: Beleidigungen, fiese Spitznamen, in der Pause wird er sogar mit Steinen beworfen, üble Drohungen, ... Bald sind alle gegen ihn. „Niemand war auf meiner Seite. Das Schlimmste war, dass ich für Dinge niedergemacht wurde, für die ich nichts konnte“, erzählt Lars.

Von der achten bis zur zehnten Klasse kann Lars schließlich gar nicht mehr zur Schule gehen und wird vom Arzt krankgeschrieben. Angst ist sein ständiger Begleiter, allein der Gedanke an die Schule löst bei ihm Panikattacken aus. „Die Lehrer haben mir alle nicht geglaubt und gesagt, ich bilde mir das nur ein, und ich sei selbst schuld.“

Die Mitarbeiterin der Arche fragte Lars dann, welche Reaktion er sich von den Lehrern gewünscht hätte. Seine Antwort kam, ohne lange zu überlegen, und sie bedarf unserer vollen Aufmerksamkeit:



▲ In der Arche werden Kinder ernst genommen, finden ein offenes Ohr und die Unterstützung, die sie brauchen

„Ich hätte mir gewünscht, dass sie mir einfach nur zuhören. Irgendwann traut man sich nicht mehr, jemanden anzusprechen, wenn einem eh keiner zuhört. Ich bin nicht sauer auf die Kinder, Kinder machen sowas nicht ohne Grund. Sie haben es falsch beigebracht bekommen. Ich bin sauer auf die Lehrer. Denen war es egal, denen ist es ja nicht passiert. Sie hätten sich Zeit nehmen und zuhören sollen. Sie haben mir nie wirklich zugehört. Nicht ein einziges Mal! In allen drei Schulen wurde nichts unternommen, ich bin mehrmals zu den Lehrern gegangen und wurde nie ernst genommen. Es war schon schwierig, darüber zu reden und dann haben sie nicht zugehört. Einmal hat mich in der vierten Klasse ein Kind geschlagen. Ich habe daraufhin das Kind geschubst. Der Lehrer hat mich dann auf den Boden gedrückt und hat so lange auf mir gesessen, bis meine Mama kam.“

Diese Schilderung von Lars sollten wir Erwachsenen uns zu Herzen nehmen! Noch heute leidet Lars häufig unter Panikattacken. Die traumatischen Erlebnisse aus seiner Schulzeit wird er wohl nie ganz vergessen können.

### Die Geschichte von Clara

Seit fünf Jahren wird Clara von der Arche begleitet. Weder Clara noch die begleitende Sozialarbeiterin denken gerne an ihre Schulzeit zurück. Doch heute ist das Leben für sie viel unbeschwerter. Clara hat vor einem Jahr ihren Schulabschluss nachgeholt und beginnt nun ihre Ausbildung.

Die Schulzeit war für sie der blanke Horror. Jahrelang wurde sie von ihren Mitschülern auf das Übelste gemobbt und niedergemacht.

Verständlich, dass ein Mädchen unter solchen Umständen nicht lernen kann. Claras schulische Leistungen wurden immer schlechter. Sie schaffte es dann nicht, in der regulären Schulzeit ihren Schulabschluss zu machen. Damals wurde dann ein Grund für ihr „Nicht-Funktionieren“ in der Schule gesucht. Die Diagnose „Lernschwäche“ war eine willkommene, einfache Erklärung und sollte ihr den Abschluss erleichtern. Doch dieser „Stempel“ sorgte eher dafür, dass Claras Selbstvertrauen eher weiter geschwächt wurde, ihre Leistungen haben sich dadurch nicht verbessert.

Kein Wunder! Claras Problem war sicher keine „Lernschwäche“. Ihr Problem war für jeden offensichtlich, der es nicht übersehen wollte. Das jahrelange Mobbing hatte ihr komplettes Selbstbewusstsein zerstört. Clara hatte nämlich im Laufe der Jahre angefangen, all die Lügen über sich selbst zu glauben. Gedanken wie „Ich kann nichts, ich bin hässlich, ich schaffe eh nie etwas!“ manifestierten sich tief in ihr. Die Diagnose „Lernschwäche“ bestätigte ihr dann noch zusätzlich ihre Glaubenssätze.

Das ersehnte Ende der Schulzeit ließ Clara zwar aufatmen, aber es dauerte zwei Jahre mit gutem Zureden und Überzeugungsarbeit der Arche-Mitarbeiterin, bis sie einen neuen Anlauf an einer anderen Schule wagte. Die „Lernschwäche“ wurde bei der Bewerbung verschwiegen. Sie absolvierte das Jahr erfolgreich mit einem höheren Abschluss als angestrebt. Alles, was sie brauchte, war jemand, der an sie glaubte, eine Klasse, in der sie akzeptiert wurde, und eine Schule, vor der sie keine Angst hatte.

### Die Geschichte von Vera

Kürzlich saß eine unserer Arche-Mitarbeiterinnen mit Vera in unserem „Mutmacher-Raum“. „Mutmacher“, so nennen wir einen besonderen Bereich unserer Jugendarbeit in den Archen. Vera hatte um ein Gespräch gebeten, denn in der Schule war die Situation heute total eskaliert.

Vera ist in ihrer Klasse schon lange das Opfer von Mobbing. Getreu nach dem Motto: alle gegen eine. Anfangs ging es darum, dass ihre Kleidung nicht cool genug sei. Mittlerweile ist die ganze Klasse gegen sie und der Schulbesuch ist für sie zum täglichen Albtraum geworden. Regelmäßig hört sie Sätze wie: „Du Schlampe, geh doch sterben!“ Alle sind einfach nur gegen sie.

Vera wünschte sich nichts sehnlicher als einen Schulwechsel, was in Berlin keine leichte Angelegenheit ist. Immerhin wurde ihr gewährt, in die Parallelklasse zu wechseln. Doch das Mobbing hörte damit nicht auf, noch immer bekommt sie täglich wüste Beschimpfungen, manchmal sogar Morddrohungen auf dem Schulhof zu lesen oder zu hören.

Veras Gesprächsbedarf war offensichtlich. Fast dreißig Minuten redete sie, erzählte davon, was vorgefallen war. Und wie sehr sie diesen Raum braucht, in dem sie erzählen kann, und in dem ihr einfach jemand zuhört und sie ernst nimmt! Sie sagte, sie freue sich, jeden Tag darauf zur Arche kommen zu können. „Hier wird man wenigstens so akzeptiert, wie man ist, und ich kann mit den Mitarbeitern reden.“

Wie gerne würde ich berichten, dass Vera ein Einzelfall ist. Aber leider ist sie überhaupt keine Ausnahme. Es kann nicht sein, dass an unseren Schulen derartige Zustände herrschen, wie sie diese drei Jugendlichen beschreiben. Natürlich gibt es mittlerweile Konzepte, um gegen Mobbing vorzugehen. An vielen Schulen gibt es zum Beispiel Mobbing-Bauftragte, an die sich betroffene Schülerinnen und Schüler wenden können. Auch Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter leisten einen wichtigen Beitrag. Insgesamt sind die Lehrkräfte jedoch mehr als überfordert, und die zahllosen Fälle sprechen für sich. Mobbing ist aus dem Ruder gelaufen und kaum noch in den Griff zu bekommen.

Unserer Einschätzung nach muss das Thema gesellschaftlich viel mehr in den Fokus genommen, und es müssen Ressourcen freigesetzt werden, um aktiv dagegen vorzugehen. Letztlich ist Mobbing, wie so vieles, das Symptom einer verzweifelten und vernachlässigten Generation. Wir werden das Problem nicht unter Kontrolle bekommen, wenn wir nur die Symptome bekämpfen. Man heilt eine Pflanze an ihrer Wurzel, alles andere ist der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein. Jugendliche werden zu Mobbern, weil sie schwarzsehen. Wir müssen dieser Generation eine Perspektive schenken.

## SIND UNS UNSERE KINDER GLEICHGÜLTIG?

Wir kommen nicht umhin, immer wieder darauf hinzuweisen: In Deutschland leben rund 4,5 Millionen Kinder in oder in der Nähe von Armut. Die Bertelsmann Stiftung schreibt, dass im Jahr 2022 rund 1,9 Millionen junge Menschen in Haushalten lebten, die Sozialleistungen bezogen. Im Osten ist der Anteil etwas höher als im Westen. Ein Blick auf die kommunale Ebene zeigt gravierende Unterschiede. Im bayerischen Roth waren es beispielsweise 3 Prozent der Kinder, in Gelsenkirchen sind es unglaubliche 42 Prozent. Bremerhaven ist übrigens die Hauptstadt der Kinderarmut, dort ist jedes zweite Kind betroffen.

Lassen wir in Deutschland einen großen Teil unserer Kinder verkommen? Hier sagen wir ganz klar: Ja! Leider ist das so. Wir werden 2024 auch in Bremerhaven eine Arche eröffnen. Dort gibt es viel zu wenige Einrichtungen für Kinder, vor allem auch für Jugendliche. Was ist die Konsequenz daraus? Die Kinder lernen vom ersten Tag ihres Lebens an, von Sozialleistungen leben zu müssen. Sie haben kein Geld für Bildung, für Urlaub in einem anderen Land, nicht einmal für Kino, Theater, Restaurantbesuche oder viele andere Dinge, die für die meisten von uns normal sind.

Kürzlich waren wir bei einer Veranstaltung von „Ein Herz für Kinder“ im Axel-Springer-Haus in Berlin. Dort wurde der Chancenmonitor für Kinder und Jugendliche vorgestellt. Nun kennen wir aus unseren Archen Tausende von Kindern, die in der Schule scheitern, ja sogar zum Scheitern verurteilt sind. Jetzt rufen bestimmt viele: „Das kann doch nicht sein, Bildung kostet in Deutschland kein Geld. Auch müssen unsere Kinder in den staatlichen Schulen kein Schulgeld bezahlen.“ Aber als wir dann die Zahlen schwarz auf weiß vor uns hatten, war das doch noch mal ein Schockerlebnis.

Die erste Frage, die dort vorgestellt wurde, lautete: Wie steht es um die soziale Durchlässigkeit und die sozialen Aufstiegschancen in Deutschland? Die rund achtzig Gäste starrten gebannt auf die Leinwand. Auch wir warteten gespannt auf das Ergebnis. Sollte nun wissenschaftlich bestätigt werden, was wir tagtäglich in unseren Häusern erleben? Scheitern bundesweit Kinder am Bildungssystem, nur weil ihre Eltern zwanzig Jahre zuvor (und wahrscheinlich auch schon ihre Großeltern) scheitern mussten? Haben wir es jetzt endlich schriftlich, wie kaputt unser Bildungssystem ist? Sind

unsere Lehrerinnen und Lehrer so schlecht, dass sie Kinder aus ärmeren Verhältnissen scheitern lassen? Oder ist das Bildungssystem wie ein anonymer Satellit, den man weder sehen noch erfassen kann?

Und dann tauchte ein weiterer Satz auf. Der ifo-„Ein Herz für Kinder“-Chancenmonitor dokumentiert, wie (un)gerecht die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland sind. Das ifo-Institut ist eine Forschungseinrichtung, die, wie es heißt, die wirtschaftliche Debatte in Deutschland und in Europa mitgestalten will. Und das ist ihr mit dieser Studie im Auftrag der Axel-Springer-NGO gelungen.

Gemessen wurde die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, in Abhängigkeit vom familiären Hintergrund. Und da ging ein Raunen durch den Saal. Die Unterschiede sind gewaltig: Die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, liegt bei 21,5 Prozent, wenn ein Kind bei einem alleinerziehenden Elternteil ohne Abitur aufwächst, aus dem untersten Einkommensviertel kommt und einen Migrationshintergrund hat. Demgegenüber liegt sie bei 80,3 Prozent, wenn das Kind bei zwei Elternteilen mit Abitur aufwächst, aus dem obersten Einkommensviertel kommt und keinen Migrationshintergrund hat. Diese Zahlen sprechen für sich und sind eine schreiende Ungerechtigkeit.

## KINDERARMUT IN EINER REICHEN STADT

Seit 17 Jahren kämpfen wir in den Hamburger Archen dafür, dass Kinder gesehen werden, dass Jugendliche Hoffnung und Perspektive für ihr Leben finden und dass Eltern gestärkt werden, damit die kleinste gesellschaftliche Gruppe, die Familie, ein Ort der Geborgenheit, Versorgung und Fürsorge für Kinder ist. Auch für den Leiter der vier Hamburger Archen, Tobias Lucht, sind es 17 Jahre, in denen wir immer wieder in den Biografien von Kindern und Jugendlichen sehen konnten, wie wichtig verlässliche Erwachsene sind, die einfach mal ein Wort der Ermutigung sagen. Die sich nicht, wie viele andere, bei einer ganz praktischen Not abwenden, sondern die sich kümmern, die versorgen, die zur Seite stehen. Diese praktischen Nöte sehen ganz unterschiedlich aus. Es ist das fehlende Essen im Kühlschrank, wenn die Kinder abends nach Hause kommen. Es ist die Scham, nicht am Sportunterricht teilnehmen zu können, weil die Sportsachen und die Turnschuhe fehlen. Es ist auch das fehlende Fahrrad, um den Stadtteil zu erkunden, den eigenen Horizont zu erweitern

oder an der Fahrradprüfung in der Schule teilzunehmen. Ein ganz praktisches Bedürfnis ist es aber auch, wenn man vor einer Gruppe Vorschüler eine Zahnbürste vorlegt und keins der Kinder kann diesen Gegenstand benennen. Oder wenn wir mit Achtjährigen in den Wald gehen und zwei Kinder aus der Gruppe waren zuvor noch nie in einem Wald, geschweige denn haben sie Moos berührt oder den Geruch von Waldboden erlebt. Und es gibt noch eine andere Ebene der ganz praktischen Not: nicht gesehen zu werden, sich nicht geliebt zu fühlen oder einfach immer wieder diese zerstörerischen Sätze zu hören: „Du kannst nichts!“, „Du bist nichts!“, „Aus dir wird nie etwas.“

Kinder, die in den Stadtteilen Hamburg-Jenfeld, Hamburg-Billstedt oder Hamburg-Harburg aufwachsen, sind oft konfrontiert mit einem Umfeld, das Hoffnungslosigkeit ausstrahlt. Zu real ist die drohende Abwärtsspirale von Perspektivlosigkeit bis hin zu Krankheit oder Kriminalität. Junge Erwachsene, die als Kinder in der Arche waren, die heute ihren Weg gehen und sich

ehrenamtlich in die Arbeit einbringen, indem sie Jüngeren Nachhilfe geben oder als Helfer auf unsere Kinder camps fahren, sind die besten Zeugen dafür. Viele beschreiben rückblickend, wie wichtig für sie dieser Ort der Arche mit dem Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen war. Ein Ort, an dem sie nicht aufgegeben haben und ihre Talente gesehen wurden. Viele ihrer Freunde, so sagen sie, hätten es nicht geschafft, sie seien zu schnell auf kriminelle Abwege geraten und hätten sich zu schnell mit den Falschen eingelassen.

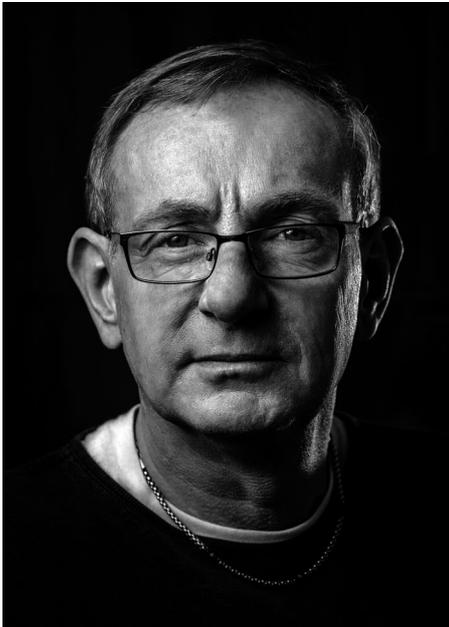
*Fortsetzung im Buch*



▲ Anlaufstelle Arche Hamburg-Jenfeld

# MEIN ENGAGEMENT FÜR DIE KINDER DER ARCHE

An dieser Stelle spricht diesmal Arche-Gründer Bernd Siggelkow über die Hintergründe zu seinem neuen Buch



▲ Pastor Bernd Siggelkow, Gründer und Leiter der Arche

Bernd Siggelkow, geboren und aufgewachsen auf St. Pauli, ist ausgebildeter Theologe und war mehrere Jahre als Jugendpastor tätig. 1995 gründete er in Berlin-Hellersdorf das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die ARCHE“, das er bis heute leitet. Für seine Arbeit und seinen Kampf gegen Kinderarmut wurde er unter anderem mit dem „Bundesverdienstkreuz“ und dem „Verdienstorden des Landes Berlin“ ausgezeichnet.

## Ihr Kampf gegen Kinderarmut, hat dieser auch damit zu tun, dass Sie als Kind selbst Hunger und Armut erlebt haben?

Ja. Bei uns herrschte im Prinzip immer nur Existenzkampf. Wir hatten auch keine finanziellen Ressourcen. Als ich klein war, hat meine Mutter die Familie verlassen und mein Vater wollte eigentlich keine Kinder. Einzug gehalten hat so auch die emotionale Verarmung. Das ist bei vielen Kindern ähnlich, die ich in der Arche treffe.

## Hilft es bei Ihrer Arbeit, dass Sie die Erfahrungen vieler Kinder teilen?

Mich hat damals sozusagen gerettet, dass ein Pastor fragte, ob ich eigentlich weiß, dass es jemanden gibt, der mich liebt? Damals war ich 16 und er sprach von Gott. Ich hatte keine Ahnung von Gott. Aber ich wusste, dass es das ist, was mir fehlt: Liebe. Ich merke, dass es auch unseren Kindern heute so geht. Es fehlt an Liebe und Beziehung. Ihnen fehlen Menschen, die nachhaltig für sie da sind. Kinder brauchen verlässliche Ansprechpartner und Menschen, die sie ernst nehmen.

## Was ist das Grundprinzip der Arche?

Das Grundprinzip ist erst einmal, dass wir versuchen, jedes Kind aus dem Blickwinkel Gottes zu sehen. Das ist mir für meine Mitarbeiter sehr wichtig. Nicht alle sind Christen. Aber ich stelle ganz vorne an, dass wir Toleranz leben, dass wir Nächstenliebe leben, dass wir niemanden verurteilen.

## Was macht das Christliche der Arche aus?

Wir wollen niemanden missionieren, aber wir leben christliche Werte vor. Wir reden über unseren Glauben. Nur nicht in der Form, dass wir sagen „Du musst dich bekehren.“ oder „Du musst an Jesus glauben.“ Sonst würden die Kids mir den Mittelfinger zeigen und fragen: „Was muss ich?“ Und im Grunde hätten sie Recht. Dabei fehlt ihnen oft letztendlich nur jemand, der an sie glaubt. Und genau das sagen wir ihnen. Kinder brauchen ein authentisches Gegenüber, sie brauchen Vorbilder. Wenn die Vorbilder wirklich echt sind, verstehen sie das und wollen das vielleicht auch ein bisschen kopieren.

## Hat Armut heute ein anderes Gesicht als damals, als Sie die Arche gegründet haben?

Die Armut in unserem Land ist schrecklicher geworden als vor 30 Jahren. Als ich anfang, gab es offiziell überhaupt keine Kinderarmut. Dann kam der erste Armuts- und Reichtumsbericht heraus, in dem gesagt wurde, dass in Deutschland 1,2 Millionen Kinder in finanzieller Armut leben. Ich dachte, dass sich jetzt endlich etwas bewegt. Doch mittlerweile haben wir laut Familienministerin Lisa Paus etwa 5,5 Millionen Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind. Der Staat hat versagt, die Politik hat versagt. Deswegen habe ich das neue Buch geschrieben, auch um meine Wut darüber deutlich zu machen. Wir müssen endlich eine deutliche Sprache sprechen. Die Not, die Verwahrlosung, die wir aufdecken, nimmt immer mehr zu.

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft, für die Kinder und für die Arche?

Eigentlich wünsche ich mir, die Arche schließen zu können. Was allerdings utopisch ist, weil es in Deutschland kein Konzept gegen Kinderarmut gibt, jedenfalls nicht von Seiten der Politik. Aber ich wünsche mir natürlich, dass wir allen Kindern, die zu uns kommen, gerecht werden können. Es wird nur immer schwieriger, weil wir mehr und mehr Besucher haben, mehr Einrichtungen eröffnen müssen und nur von Spenden leben. Ich wünsche mir, dass es den Kindern in Deutschland gut geht, dass Kinder kein unkalkulierbares Armutsrisiko sind. Deswegen geht die Zahl der Geburten zurück. Ein Land, das sich reich nennt, müsste an Kinder-



## ▲ Das Verbrechen an unseren Kindern

Warum junge Menschen scheitern und was wir dagegen tun müssen, Bonifatius Verlag, 256 Seiten, 21,5 x 13,5 cm, gebunden, ISBN 978-3-98790-036-5, € 22,00 (D)

reichtum gemessen werden. Da liegen wir ziemlich weit hinten. Das müssen wir noch nachbessern.

## Impressum

### Herausgeber:

„Die ARCHE“ Kinderstiftung  
Christliches Kinder- und Jugendwerk  
Für den Vorstand: Bernd Siggelkow

### Anschrift:

Tangermünder Str. 7 · 12627 Berlin  
Tel.: 030 - 992 88 88 - 00  
Fax: 030 - 992 88 88 - 01

### E-Mail:

bueero@kinderprojekt-arche.de

### Internet:

www.kinderprojekt-arche.de

### Redaktion:

Wolfgang Büscher (Pressesprecher)  
Paul Höltge  
pressesprecher@kinderprojekt-arche.de

### Konzeption:

TAPAS & TWAIN GmbH, Berlin

### Gestaltung:

Lennart Fischer, Berlin

### Druck:

Druck & Design, Gronau / Westf.

IBAN DE82 3702 0500 0003 0301 00  
BIC BFSWDE33XXX

# WIE KANN ICH HELFEN?

In unserer Ideen-Ecke stellen wir Ihnen in jeder Arche-News kreative Wege vor, wie Sie uns als Arche unterstützen können.

## Ferientcamps

Auch in 2024 möchten wir wieder möglichst vielen Kindern der Arche die Teilnahme an einem Ferientcamp ermöglichen. Für die meisten von ihnen ist es die einzige Chance überhaupt, in den Ferien einmal wegfahren zu können, da ihren Familien die finanziellen Mittel dazu sehr häufig fehlen. Unsere Erfahrungen zeigen aber: Diese Ferientcamps ermöglichen den Kindern unvergessliche Erlebnisse, neue Freundschaften und nachhaltig prägende Erfahrungen – oft entscheidende Schlüsselmomente für die weitere Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie uns dabei unterstützen und die Ferien-Patenschaft für eines der Arche-Kinder übernehmen. Bereits mit 210 Euro sind die wesentlichen Kosten gedeckt. Gerne senden wir Ihnen als Dankeschön eine Postkarte zu, die von einem der Kinder im Ferientcamp ausgefüllt wurde. Bei der Überweisung auf unser Spendenkonto geben Sie dazu einfach das Stichwort „Ferien“ an und übermitteln uns im Verwendungszweck Namen und Anschrift.

## Amazon-Wunschliste

Es muss nicht immer Geld sein, sondern Sie können unsere Arbeit auch gezielt mit benötigten Sachspenden unterstützen. Dazu gibt es auf unserer Internetseite eine Amazon-Wunschliste, wo jeder Arche-Standort seinen aktuellen Bedarf einpflegt ([www.kinderprojekt-arche.de](http://www.kinderprojekt-arche.de) -> Helfen Sie ->

Sachspende). Sie können die Artikel dann bequem über den Link einkaufen und direkt an die jeweilige Arche liefern lassen. Oder Sie nutzen die Wünsche als Inspiration und besorgen die Ware über Ihren lokalen Fachhändler. Wenn Sie eine Sachspendenbescheinigung wünschen, benötigen wir nur die Rechnung und die Info, welche Arche Sie unterstützt haben. Nehmen Sie dazu auch gerne vorab Kontakt mit uns auf.

## Feiern & private Anlässe

Viele Menschen haben große Sympathien für das Prinzip „Spenden statt Schenken“: Zu ihrem Geburtstag, Jubiläen oder anderen Anlässen verzichten sie bewusst auf Geschenke und laden stattdessen Freunde und Familie dazu ein, für eine soziale Organisation wie die Arche zu spenden. Wäre das auch etwas für Sie? Und möchten Sie, dass wir Sie an diese Möglichkeit rechtzeitig erinnern? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an [helfen@kinderprojekt-arche.de](mailto:helfen@kinderprojekt-arche.de) mit Ihrem Anlass und dem Datum. Wir beraten Sie gerne zum praktischen Ablauf einer solchen Spendenaktion. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

## Helfen Sie uns, aktuell zu bleiben

Benötigen Sie noch Ihre Spendenbescheinigung für 2023? Damit diese sowie auch unsere Dankesbriefe oder die Arche-News bei Ihnen stets zuverlässig ankommen, können Sie uns unterstützen, indem Sie uns Adressänderungen oder geänderte Kontaktdaten rechtzeitig mitteilen. Denn: Ihre Bank übermittelt uns nicht Ihre Anschrift. Diese können Sie aber z.B. bei Überweisungen im Verwendungszweck mit angeben. Melden Sie sich gerne bei uns, falls Sie noch eine Spendenbescheinigung vom letzten Jahr wünschen.

Hätten Sie gerne einen bildlichen Eindruck von der Atmosphäre, die in der Arche herrscht? Auf unserer Homepage oder unseren Social-Media-Kanälen finden Sie jeweils schöne Impressionen sowie lebhaftige Berichte und Bilder. Schauen Sie doch einmal vorbei!

- @DieArche
- @die\_arche
- @ARCHE\_Kids
- Die ARCHE
- Die ARCHE Kinderstiftung

# SACHSPENDEN

Neben der finanziellen Unterstützung unserer Arbeit sind uns auch Sachspenden eine sehr große Hilfe. Wir sparen damit erheblich bei unseren Ausgaben und können die gespendeten Dinge unmittelbar in unserer Arbeit mit den Kindern einsetzen.

## Aktuell können Sie uns mit folgenden Sachspenden konkret unterstützen:

### Lebensmittel für die Kinder und Familien:

Nudeln, Reis, Klöße, Mehl, Zucker, Kartoffelpüree, Konserven, haltbare Wurst, Käse, Kaffee, Tee, Kakao, H-Milch, Margarine, Schmelzkäse, Geflügelsalami, Marmelade, Honig oder Süßigkeiten (ohne Gelatine)



Jede Spende hilft uns hier ganz praktisch weiter!

Weitere aktuelle Sachspendenwünsche finden Sie außerdem auf unserer Homepage im Bereich „Helfen Sie / Sachspende“. Dort können Sie auch gezielt einzelne Arche-Standorte auswählen.

Wenn Sie Fragen dazu haben, wenden Sie sich gerne direkt an unser zentrales Arche-Büro. Erreichbar von 09:00–17:00 Uhr unter **030 - 992 88 88 00** oder per E-Mail: [buero@kinderprojekt-arche.de](mailto:buero@kinderprojekt-arche.de)

Vielen herzlichen Dank!



## Jahresbericht als Printausgabe

Auf unserer Webseite [www.kinderprojekt-arche.de](http://www.kinderprojekt-arche.de) steht in der Rubrik „Über uns“ -> „Transparenz“ der Jahresbericht von 2022 zum Download bereit. Wenn Ihnen die gedruckte Version lieber ist, senden wir Ihnen diese gerne kostenlos zu. Kontaktieren Sie dazu bitte unsere Spenderbetreuung unter [helfen@kinderprojekt-arche.de](mailto:helfen@kinderprojekt-arche.de) oder 030 - 992 88 88 22 und teilen Sie uns Ihre Anschrift mit.



„Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit! Uns ist der bewusste und rechts-gemäße Umgang mit Ihren Daten sehr wichtig. Sollten Sie die Arche-News nicht mehr erhalten wollen, bitten wir Sie, uns dies mitzuteilen. Dies können Sie telefonisch unter 030 - 992 88 88 22, per Mail an [arche-news@kinderprojekt-arche.de](mailto:arche-news@kinderprojekt-arche.de) oder auf dem Postweg, an „Die Arche“, Tangermünder Str. 7, 12627 Berlin, tun.“